

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Toronto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inf.-Stener. Reklamazeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 99

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 30. April 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Oesterreichs Länderfrage

Der von der St. Germainer Friedenskonferenz in die Welt gesetzte österreichische Kleinstaat zählt rund 6 Millionen Einwohner, also weniger als London. Die österreichische Monarchie (ohne Ungarn) mit ihren 36 Millionen Einwohnern war ein Einheitsstaat mit einer Zentralregierung. Das gegenwärtige Ueberbleibsel ist ein Bundesstaat und zerfällt in neun Bundesländer. Von diesen neun Bundesländern haben fünf eine Bevölkerung zwischen 140 000 (Vorarlberg) und 369 000 (Kärnten). Oberösterreich hat 857 000 Steiermark 947 000, Niederösterreich 1 450 000 Einwohner. Wien zählt 1 842 000 Einwohner und ist daher bevölkerter als die fünf Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten und Burgenland zusammengenommen. Wien weist außerdem die Besonderheit auf, daß es Land und Gemeinde zugleich ist. Der Bürgermeister von Wien ist auch zugleich Landeshauptmann. Der Wiener Gemeinderat verammelt sich bald als Gemeinderat, bald als Landtag, und der Wiener Magistrat amtiert teils als Stadt-, teils als Landesbehörde. Zwei von den neuen Ländern haben überhaupt keine Hauptstadt: Niederösterreich und Burgenland. Der Sitz der niederösterreichischen Landesbehörden ist wohl Wien, aber Wien selbst ist von Niederösterreich losgetrennt und selbständig. Das Burgenland hatte seine natürliche Landeshauptstadt in Dödenburg. Italienische Ränke haben den von der St. Germainer Friedenskonferenz bewilligten Anschluß Dödenburgs in letzter Stunde hintertrieben. Jetzt verdroht Dödenburg als Stadt, weil es seines natürlichen Hinterlands beraubt ist, und die Burgenländer können sich nicht einigen, welchen Marktflecken sie zu ihrer künftigen Hauptstadt erheben sollen. Von den übrigen Landeshauptstädten zählt Bregenz 12 000, Klagenfurt 26 000 Einwohner, und nur Graz überschreitet mit 157 000 Einwohnern die 100 000.

Jedes Land hat seinen Landtag und seine eigene Landesregierung. Vorarlberg mit 140 000 Einwohnern hat einen Landtag mit 30 Abgeordneten und eine Landesregierung mit 7 Mitgliedern. Es kommt also auf 4660 Einwohner ein Abgeordneter und auf 20 000 ein Regierungsmitglied. In Tirol kommt auf 7870, in Salzburg auf 7965, in Kärnten auf 8827, in Burgenland auf 8966 Einwohner je ein Abgeordneter. In den übrigen Ländern auf zwischen 12 000 und 27 000 Einwohner. Zusammen zählen die Bundesländer 494 Landtagsabgeordnete und 82 Landesregierungsmitglieder. Das macht, da jeder Abgeordnete seine Tagelöhner und jeder Landesbeamte seinen Gehalt bekommt, ungeheuerliche Ausgaben aus. Verfassungsmäßig ist der Wirkungskreis der Landtage und der Landesbehörden genau vorgeschrieben. Da jedoch die Zentralregierung keine ausführende Gewalt hat und über keinerlei Zwangsmittel zur Vollstreckung der Bundesgesetze und ihrer eigenen Anordnungen verfügt, so hängt die Einhaltung der verfassungsmäßigen Bestimmungen ganz von dem freien Ermessen der Länder ab. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Monarchie, zur Zeit der Lebensmittelnot, hat sich jedes einzelne Land ganz willkürlich mit einer Absperrungsmauer umgeben. Wer von Salzburg nach Tirol oder Steiermark reisen wollte, brauchte eine Einreisebewilligung, und an den Landesgrenzen verlag bewaffnete Volkswehr den Wachdienst. Die Zentralregierung hatte nicht die Kraft, den Oesterreichern Verkehrsfreiheit im eigenen Staat zu gewährleisten. Was damals geschah, kann aus anderen Ursachen jeden Tag von neuem geschehen.

Politisch ist Wien sozialdemokratisch, die übrigen Länder sind bürgerlich, zumeist christlichsozial eingestellt. Wien ist ein finanzielles, industrielles und handelspolitisches Zentrum in dem Ausmaß der Hauptstadt einer einstigen Großmacht. Die Länder sind vorwiegend landwirtschaftlich und teilweise von Streifen industrieller Produktion durchzogen. Wien vertrat Konsumenten- und Industriepolitik, die Länder Agrarpolitik. Der politische Gegensatz zwischen Wien und den Ländern wird also durch den wirtschaftlichen Gegensatz verschärft. Die landwirtschaftliche Erzeugung der Länder deckt kaum den vierten Teil des gesamten Bedarfs, insbesondere Wiens. Daraus erklärt sich, daß Oesterreich im vergangenen Jahr allein um 755,7 Millionen Goldkronen Nahrungsmittel, Getränke und lebende Tiere aus dem Ausland eingeführt hat. Das ist rund ein Drittel der Gesamteinfuhr und mehr als die Hälfte des Passivums der Handelsbilanz.

Die Bundesregierung ist an das Genfer Uebereinkommen gebunden, die Länder sind es nicht. Der Haushalt der Bundesregierung ist durch die Genfer Vereinbarungen in gewisse Grenzen gedrängt, für die Länder besteht diese Bindung nicht. Die Länder erhalten einen Anteil von gewissen Bundeseinnahmen, einzelne Steuer- und Abgabengebiete sind dem Bund vorbehalten; im übrigen haben sie steuerrechtlich freie Hand.

Der Völkerverbund verlangt nun schon mit Rücksicht auf die damit verbundenen Ersparungsmaßnahmen eine einheitliche Verwaltung und eine einheitliche Steuergebarung. Die Vereinheitlichung der Landesverwaltung ist nach zwei Richtungen möglich: nach der föderalistischen und nach der zentralistischen. Gegen letztere

Tagespiegel

Der Münchener Stadtrat hat in einer stürmischen Sitzung die Ueberlassung eines städtischen Spielplatzes für die Malfest abgelehnt.

Der Ausschuß des schwedischen Reichstags hat mit 14 gegen 9 Stimmen die Verminderung der Infanterieregimenter von 28 auf 20 beschlossen. Die sozialistische Regierung wollte die Zahl auf 18 vermindern.

Die belgische Kammer wurde gestern eröffnet, ohne daß sich nach 23 Tagen kabinettloser Zeit eine Regierung gebildet hätte.

Spricht die Abneigung der Länder gegen das sozialistische Wien und ihr natürliches Bestreben, die vorgezeichnete Selbstständigkeit weiter auszubauen. Dazu kommt ein Bestreben nach Unabhängigkeit, wenn auch im kleinen Kreis, Kleinstaaterei. Ausgleichende Regelung im Sinn föderalistischer Entwicklung wäre nur durch ein Verfassungsgesetz möglich. Die christlich-soziale große deutsche Regierungsmehrheit im Nationalrat verfügt über die dazu erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher ist ein solches Gesetz gegen die Sozialdemokraten nicht durchführbar.

Die Haushaltrede Churchills

Zwangsversicherung in England

London, 29. April. Im Unterhaus hielt gestern Schatzkanzler Churchill eine Rede zum englischen Staatshaushaltplan. Er führte an: Die Steuern überstiegen die Voranschläge um 6,8 Millionen Pfund. Die Ausgaben waren um 5,75 Millionen höher. Die Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden erforderte 7 Millionen mehr, als erwartet wurde. Der eigentliche Staatsverbrauch war aber um 3 Millionen geringer als der Voranschlag; der Ueberschuß von 3,66 Mill. wurde zur Schuldentilgung verwendet. Die Schuldenlast verminderte sich von 7,68 Milliarden auf 7,646 Milliarden Pfd. St. England werde zur Goldwährung zurückkehren. Das bedeute aber nicht, daß die Goldmünze wieder aufgenommen werde; er bitte, weiterhin die Papiernote zu verwenden. Ein neues Gesetz soll das Recht, ungemünztes Geld auszumünzen zu lassen, der Bank von England vorbehalten, wie es seit langem tatsächlich gewesen sei. Das Schatzamt verfüge jetzt über 166 Millionen Dollar-Rücklagen. Es seien Abmachungen über einen Kredit von 300 Dollar getroffen, um den Sterlingkurs stetig zu erhalten. Im neuen Voranschlag betragen die Ausgaben 799,4 Millionen, die Einnahmen (einschl. 9,5 Millionen deutscher Entschädigungen) 826 Millionen Pfd. St. Es werden Gesetzeswürfe vorgelegt für Erhöhung der Erbschaftsteuer, eine Steuer auf rohe Kunststoffe, Wiedereinführung der Mac Kenna-Zölle auf eingeführte Luxuswaren, hohen Zoll auf Hopfen, ausländisches Bier u. a.

Ferner sei die Einführung einer Zwangsversicherung der Lohn- und Gehaltsempfänger beabsichtigt. Von 25 Millionen Arbeitnehmern sollen wöchentlich 4 Pence vom Mann, 2 Pence von jeder Frau bezahlt werden, die Beiträge sollen vom 4. Januar 1926 an stufenweise ansteigen. Der regelmäßige Anteil der Regierung wird auf 750 Millionen Pfd. St. geschätzt. Dagegen wird die Staatsschuld an Kriegspensionen in 50 Jahren getilgt sein und durch ein gleichzeitiges Erhöhen der Altersrenten und ein Senken der Kriegspensionen ein Ausgleich geschaffen. In einem Zeitraum von 80 Jahren soll sich die Versicherung aus eigenen Mitteln erhalten können. Nach dem Entwurf erhalten Witwen eine wöchentliche Rente von 10 Schilling nebst einer Kinderzulage von 5 Schilling für das älteste Kind und 3 Schilling für jedes weitere Kind bis zum 14. Lebensjahr. Anspruchsberechtigt würden nach dem Entwurf 200 000 Witwen und Mütter, sowie 830 000 Kinder sein. Alle nach dem Jahre 1928 Berechtigten würden bei einem Lebensalter von 65 Jahren 10 Schilling in der Woche beziehen, wobei etwaige Nebeneinkünfte nicht berücksichtigt werden.

Weiter kündigte Churchill an, daß die Einkommensteuer um sechs Pence für das Pfund Sterling ermäßigt werden würde, daß aber andererseits die einkommensteuerfreie Einkommensgrenze auf 250 Pfund Sterling (also 5000 Reichsmark) im Jahre hinaufgesetzt werden würde. Das bedeutet eine viel größere Ermäßigung als in der um sechs Pence zum Ausdruck kommt.

Neue Nachrichten

Die preussische Regierungserklärung

Berlin, 29. April. Im preussischen Landtag, der gestern nachmittag wieder zusammentrat, stellte Ministerpräsident Brauns (Soz.) das neue Kabinett vor, das ebenso zusammengesetzt ist, wie das Kabinett Marx vom 18. Februar.

Braun beschränkte sich im Regierungsprogramm auf die Erklärung, die neue Regierung werde sich an die Grundzüge der letzten Kabinette halten. Der Deutschen Volkspartei warf er vor, sie habe die feste Regierungsmehrheit gebrochen. Die Deutschnationalen zerstören nur, wie die Kommunisten. Die Aussprache findet am Mittwoch und Donnerstag statt. Mittwoch nächster Woche wird über die Mißtrauensanträge abgestimmt.

Der Reichskanzler bei Hindenburg

Berlin, 29. April. Wie verlautet, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Reichskanzler Dr. Luther bei seinem Besuch in Hannover versichert, daß er das Reichskabinett Luther, das sein Vertrauen habe, im Amt bestätigen werde.

Dr. Jarres an Hindenburg

Oberbürgermeister Dr. Jarres sandte von Duisburg folgende Drahtung an Hindenburg: Mit stolzer Freude über den Sieg unserer Sache bitte ich, verehrter Herr Generalfeldmarschall, meinen herzlichsten Glückwunsch anzunehmen. Möge mit dem Dank des deutschen Volks der Segen des Himmels Eure Exzellenz in dem hohen Amt begleiten. Ihr treudeutscher Jarres.

Der Reichsblock hat sich aufgelöst. Hindenburg erklärte, daß es für ihn keinen Reichsblock und überhaupt keine Parteien und Gegnerschaft mehr gebe. Sein Blick richtete sich nur auf das Volksganze, dem all sein Streben und alle seine Kräfte gehören.

Die englischen und amerikanischen Blätter nehmen gemäß des Standpunkts ihrer Regierungen eine immer freundlichere Stellung zur Wahl Hindenburgs ein. Präsident Coolidge erklärte nach der New York Times, es liege keinerlei Grund vor, an der ehrlichen Absicht des neuen Reichspräsidenten, die Verträge zu erfüllen, zu zweifeln. Die Anleihepolitik Amerikas werde sich nicht ändern. Wehnlische Erklärungen veröffentlicht das Londoner Reutersbüro.

Sellpach für Hindenburg

Karlsruhe, 29. April. In einer Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände Wadens hielt Staatspräsident Sellpach eine Ansprache: Die deutsche Nation habe ihren größten politischen Kampf durchgeföhrt. Jetzt müssen die Waffen ruhen. Als Demokrat bekenne er sich zu dem Grundsatz, daß die Wogen des politischen Kampfes nicht mehr zum Oberhaupt des Reichs hinaufschlagen dürfen, nachdem die Nation gesprochen habe. Es gebe nur noch eine zuverlässige Haltung der Ehrerbietung. Wir grüßen Hindenburg in gemeinsamer Verehrung. (Sellpach hatte in seiner Stuttgarter Rede am 17. April die Kandidatur Marx die der politischen Zurechnungsfähigen, die Kandidatur Hindenburgs eine „romantische Tragödie“ genannt.) Der Präsident des badischen Landtags Dr. Baumgartner erklärte, die Zentrumspartei, die im Wahlkampf unterlegen sei, bringe dem neuen Reichspräsidenten Ehrfurcht und Ehrerbietung entgegen, wie sie solche auch dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert erwiesen habe.

Der Reichskanzler auf dem Industrie- und Handelstag

Berlin, 29. April. Vor der 45. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstags in Berlin hielt Reichskanzler Dr. Luther eine Rede über die Bedeutung der Wirtschaft für das Gesamtleben des deutschen Volks. Er wandte sich zunächst gegen den Irrtum, als ob die Wirtschaft nur einen Teil der Kräfte umfasse, die die wirtschaftlichen Werte erzeugen. Es sei völlig unmöglich, Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik in einen Gegensatz zu stellen, wenn auch das Ausmaß sozialer Leistungen von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft im Ganzen abhängt. Trotz der großen Fortschritte, die die gesamte Wirtschaft auf der Grundlage der gefestigten Währung und des Dawesplans gemacht habe, seien wir von normalen Verhältnissen noch weit entfernt. Die lebenswichtigsten Fragen für die deutsche Wirtschaft seien die Erhaltung der Erzeugungsmöglichkeit und der Abzähmbarkeit, wozu letztere vielfach durch den mangelnden Willen des Auslandes zur Uebernahme deutscher Waren und im Inland durch die geringere durchschnittliche Kaufkraft gehemmt wird. Die Bildung von Sparkapital in der Hand der Verbraucher dürfe nicht vernachlässigt werden.

Der französische Rheinseitenkanal beschlossen

Strasbourg, 29. April. Die Rheinkommission hat den Plan der Erbauung eines 128 Kilometer langen Seitenkanals des Rheins im Elsaß angenommen und die Errichtung von acht Kraftwerken, die zusammen 80 000 Pferdekraft elektrische Strom erzeugen können, gebilligt. Die Schweiz erhält die Befugnis, bis zum Bau des Kanals den Rheinfluß zwischen Basel und Strasbourg vorläufig zu regeln. Der Kanal bezweckt bekanntlich, den Güterverkehr der Schweiz durch die französischen Nebenkanäle nach den französischen Häfen am Atlantischen Meer abzuleiten, wodurch

die deutsche Rheinschiffahrt und die deutschen und holländischen Häfen und Eisenbahnen schwer geschädigt werden. Nach anderer Meldung ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Jochs Abrüstungsgutachten im Volschafferrat

Paris, 29. April. Der Volschafferrat ist heute zur Beratung der beiden Gutachten der Joch-Kommission zusammengetreten. Die Besprechungen werden solange fortgesetzt, bis zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt eine Einigung hergestellt ist. Nach dem "Petit Journal" schließt sich die französische Regierung dem Gutachten durchaus an und wünscht die Veröffentlichung des Berichts der Ueberwachungskommission. Deutschland soll aufgefordert werden, eine Anzahl bestimmter Forderungen binnen drei oder vier Monaten zu erfüllen; während dieser Zeit soll die Ueberwachung in der bisherigen Weise fortgesetzt werden und das Rösler Gebiet weiter von den englischen Truppen besetzt bleiben.

Neuer Mord in Bulgarien

Sofia, 29. April. Als gestern einer der verhafteten Kommunisten vor das Kriegsgericht geführt wurde, entriß er dem ihn begleitenden Wachen die Waffe und schlug damit den Vorsitzenden nieder. Das Kämpfe im Lande gehen weiter.

Die Polizei ist nach der "Wiener Post" einem neuen Anschlag gegen König Boris auf die Spur gekommen, der bei einer Ministerkürung durch eine Bombe getötet werden sollte. Die Tat sollte durch kommunistische Beamte und bekannte Diener ausgeführt werden.

Italienische Verwarnung

Mailand, 29. April. Wie der "Cecola" meldet, ließ Mussolini durch den italienischen Gesandten in Belgrad ernsthafte Vorstellungen gegen die Haltung der serbischen Regierung gegenüber Bulgarien erheben. Ein Eingriff Südslawiens in bulgarisches Gebiet würde ganz andere Folgen haben als seinerzeit. Der Eintritt Russlands in die albanischen Wälder. Der Schritt Mussolinis soll in den diplomatischen Kreisen starken Eindruck gemacht haben.

Die amerikanischen Flottenmanöver

Neuyork, 29. April. Die großen Manöver der amerikanischen Flotte im Stillen Weltmeer sind beendet. Die Aufgabe war, daß der angreifende Teil Truppen auf den Hawaii-Inseln zu landen habe. Beide Parteien nahmen den Sieg für sich in Anspruch. Der Schiedsrichter hat seinen Spruch noch nicht gefällt. Es scheint aber, daß es der angreifenden Flotte gelungen ist, die Inseln Kooloa und Lanai zu nehmen und eine stärkere Truppenabteilung im Südwesten von Oahu zu landen.

Deutscher Reichstag

Bei der Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums teilte Reichspostminister Stinagl mit, die Reichspost habe im abgelaufenen Rechnungsjahr Ersparnisse von 20 Millionen Mark gemacht. Wenn aber die Reichsbahn-Gesellschaft ihre Tarifserhöhungen auch gegenüber der Post durchführe, so werde der Ueberschuss bald dahin sein. Der Kraftwagenverkehr habe sich durchaus bewährt. Der Postschiffverkehr habe sich gegenüber der Vorkriegszeit fast verdoppelt, der Fernsprecheverkehr sei im Zunehmen, der Paketverkehr habe die alte Höhe wieder erreicht, der Briefverkehr bleibe allerdings gegen 1913 noch zurück. Der Rundfunk, gegen dessen Mißbrauch zu Geschäftszwecken und anderen unzulässigen Zwecken verschiedene Abgeordnete Beschwerden erhoben hatten, werde neu geordnet, um die Mißbräuche abzustellen. Die Postreklame habe einen Reingewinn von 2,7 Millionen Mark abgeworfen. Einige Abgeordnete wünschten, daß der Brief- und Zeitungsbeförderungs Sonntag erhalten bleibe.

Neuer Streikstoff

Berlin, 29. April. Der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller sagte, die Sozialdemokratie werde im Reichstag einen scharfen Vorstoß in den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund machen; die Partei werde in der Völkerbundfrage die führende Stellung zu behaupten wissen.

Württemberg

Stuttgart, 29. April. Besichtigung. Der Chef des

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenheim.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
E. Kiermann, Stuttgart.

Worauf Hella herb antwortete: Dann müssen Sie es sich auch gefallen lassen, wie ein — Wegelagerer behandelt zu werden.

"O, das tut nichts. Von Ihnen lasse ich mir alles gefallen!" lachte er gleichmütig.

Nun dachte sie zuerst an ihn. Aber schon im nächsten Augenblick verwarf sie den Gedanken. Hemberg war viel größer und schlanker als der Mann, der da unten im Dunkel der Nacht unbeweglich wie ein Geistes stand.

Sie starrte auf ihn nieder wie hypnotisiert, bis ihr die Augen übergingen. Schweig stand ihr auf der Stirn und ihr Herz pochte stürmisch in angstvoller Erregung. Was würde der Mensch weiter unternehmen? War er ein Dieb, der einbrechen wollte, oder nur der Ausräuber? Vielleicht befanden sich andere Leute schon im Haus?

Hella horchte angezerrt. Aber im Hause herrschte Totenstille. Nicht einmal die unerklärlichen Geräusche, die sie sonst nachts belästigten, waren heute zu vernehmen.

Als sie wieder nach der unheimlichen Gestalt unter der Linde blickte, war diese verschwunden.

Bis zum Morgen lag Hella wach und zerbrach sich den Kopf über die rätselhafte Erscheinung, ohne indes eine Erklärung dafür finden zu können.

Am nächsten Tage erzählte sie Semmelblonds davon, verbot ihnen aber, vor der Majorin davon zu sprechen oder anderen Leuten gegenüber davon Erwähnung zu tun.

Die alten Leute tauschten einen Blick und schwiegen.

"Wir müssen nachts jetzt immer alle Fenster sorgfältig

Heerstellung, General von Seck, wird in der nächsten Zeit Truppenteile in Württemberg besichtigen.

60. Geburtstag. Der dem Bauernbund angehörige Bundtagsabgeordnete Peter Schweißer, Landwirt in Rohrdorf, Olt. Harb, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr.

Aus dem Parteileben. Das demokratische "Neue Tagblatt" schreibt gegenüber Angriffen der Berliner Parteileitung: Die demokratische Partei Württembergs sei bemüht gewesen, den unheilvollen Folgen der Berliner Eigenart entgegenzuwirken. Die Demokratie Württembergs sei nun einmal anderer Art als die Berliner und Frankfurter. Daher sei sie mit dem Präsidentenwähler durchaus nicht einverstanden gewesen und habe sich auch beim zweiten Wahlgang zunächst für Bekler eingesetzt. Der Name Dr. Hiebers sei ohne sein Wissen unter den Wahlaustrufen von Darg gesetzt worden. Sie habe sich nur schweren Herzens dazu bereit gefunden, dem sozialdemokratisch-zenträlistischen Handelsgeschäft durch Einordnung in die Parteidisziplin zur Legitimation mitzuwirken. Sie werde es aber künftighin nicht mehr bei papierernen Widersprüchen gegen die Fehlgriffe der Berliner Parteileitung bewenden lassen dürfen. Die württ. Demokratie sei bereits jetzt schwer geschädigt durch die Belastung der Berliner Art.

Freispruch. Der schon vor ein paar Jahren aus der Genossenschaft der Weingärtler A.-G. ausgeschlossene Wirt Wilhelm Knödler betrieb seit dieser Zeit einen Feldzug gegen den Vorstand und Aufsichtsrat der Weingärtler A.-G. in aller Öffentlichkeit wegen Beitrügereien usw., so daß die Staatsanwaltschaft gegen den Vorstand und Aufsichtsrat Strafbefehle erließ. Die Beschuldigten verlangten gerichtliche Entscheidung. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kam das Kleine Schöffengericht zu einer Freisprechung der Angeklagten. — Demnächst kommt auch die Befeidigungsklage von Vorstand und Aufsichtsrat gegen Knödler zum gerichtlichen Austrag.

Brandstiftung. Das Schwurgericht hat den Kaufmann Hermann Gönner aus Juffenhausen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu einjährig Zahren Zuchthaus verurteilt. Gönner betrieb ein Stoff- und Kleidergeschäft, das mit 20.000 Mk. versichert war und das er selbst in Brand steckte, weil er in Zahlungsschwierigkeiten geraten war.

Vom Tode. Im Hohenbergwald bei der Charlottenbuche wurde ein 43 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Wohlfahrtsstägung der Zentralkommission für Württemberg

Stuttgart, 29. April. Am 27. und 28. April hielt die Württ. Zentralkommission für Wohlfahrt unter ihrem neuen Vorsitzenden, Staatsrat Rau, eine von den Vertretern der Städte und Bezirke sowie der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege des ganzen Landes besuchte Wohlfahrtsstägung ab. Den 1. Vortrag hielt Reg.-Rat Mailänder über "Geist und Formen der neuzeitlichen Wohlfahrtspflege" und über die Aufgaben der Bezirkswohlfahrtsvereine. Diese Ausführungen ergänzte Oberamtmann Hermann Heibronn aus seiner Bezirksverwaltung heraus. Min.-Rat Schmidt erläuterte die im Dezember 1924 geschaffenen Reichsgrundbüchse über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge. Am Abend des 1. Tages fand im Gustav-Siegle-Haus ein öffentlicher Lichtbildvortrag von Stadtarzt Dr. Hagen-Höchst a. M. über "Die Bekämpfung der Volksleiden und die Wohlfahrtspflege" statt. Der 2. Tag wandte sich der Jugendfürsorge zu. Reg.-Rat Dr. Böhler sprach über die "Fürsorge für die gesundheitlich gefährdete Jugend". Den letzten Vortrag hielt Dr. med. Billinger-Lüdingen über die Notwendigkeit der Teilnahme der Psychiatrie an der Jugendfürsorge. Der Nachmittag war der Besichtigung des Blinden Asyls gewidmet.

Aus dem Lande

Esslingen, 29. April. Vom Haberau. Der Fabrikverein hält am Sonntag, den 3. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr in der Post in Göggingen wieder seine 1. Generalsammlung seit 1914 ab.

Heilbronn, 29. April. Reichenlände. Am Ausgange des Salmerthalens in den Neckar wurde die Leiche des seit 15. d. M. vermißten 61 Jahre alten Steuermanns Josef Bracht von Neckargartach gelandet. Es liegt offenbar ein Unglücksfall vor.

Esslingen, 29. April. Meraentheim, 29. April. Schwere Motorradunfall. Bernhard Gerlinger, ein Sohn des Gastwirts Gerlinger in Rothenburg, fuhr mit dem Motorrad auf einen Stein am Rand der Straße. Das Rad überschlug sich und der Fahrer trug einen Bruch des Halsbogens und eine schwere Gehirnerschütterung davon.

Stuttgart, 29. April. Besichtigung. Der Chef des

Lüdingen, 29. April. Versuchter Mord. Der in Schwarzenberg Olt. Neuenbürg wohnhafte verheiratete, 34-jährige Landwirt Wilhelm Keß, der im Januar seine 29 Jahre alte Frau durch Beimischung von Stychnin, Mausegift und einer Arsenik enthaltenden Pferdearznei in die Morgensuppe hatte umbringen wollen, wurde vom Schwurgericht wegen versuchten Verbrechens des Mordes zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Calw, 29. April. Ehrenbürger. In Ostelsheim ist Pfarrer Jeller nach 35jähriger Wirkksamkeit in den Ruhestand getreten. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste des Geistlichen um die Kirchengemeinde hat ihm der Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Göppingen, 29. April. Verbrüht. Während einer Wäsche im Haushalt fiel das dreijährige Söhnchen des Karl Zeller in der Hohenstaufenstraße in einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Knabe am anderen Morgen erlegen.

Heidenheim, 29. April. Hütel die Kinder. Das zweijährige Mädchen des Siebers Maurer fiel aus dem Fenster der Wohnung fünf Meter tief auf den Hof und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem es nach kurzer Zeit starb.

Biberach, 29. April. Verhaftet. Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung wurde der Immobilienhändler E. Römer von Ummendorf ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Rohrbach, 29. April. Nachtlänge zur Wahl. Anlässlich einer in der Brauerei stattgefundenen Wahlhochzeitsfeier gerieten verschiedene Personen miteinander in Streit wegen des Ergebnisses der Wahl. Im Verlauf des Streites und der darauf folgenden Rauferei zog ein sich in Urlaub befindlicher Reichswehrsoldat sein kurzes Seitengewehr und verletzte beteiligten und unbeteiligten Personen teils leichter, teils gefährlichere Messerwunden, so daß sofort ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte. Fünf Personen sind verletzt worden. Den genauen Hergang des Streites wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Beuron, 29. April. Tödtlich abgestürzt. Beim Besuchen des Petersfelsens verunglückte der zu Besuch hier weilende 20jährige Student der Chemie an der Technischen Hochschule Stuttgart Konrad Penke aus Leutkirch durch Absturz tödtlich. Seine Leiche wurde am Fuße des Felsens aufgefunden und ist nach Leutkirch überführt worden.

Stuttgart, 28. April. Münzprägungen. In der Münze hier sind im März geprägt worden 16.300 Mk. Pfennigstücke, für 30.000 Mk. Zweipfennigstücke, für 306.400 Mk. Fünfpfennigstücke und für 120.000 Mk. Zehnpfennigstücke.

Obertürkheim, 28. April. Waidmannsheil! Der diensttunende Stredenbeamte fand oberhalb des Obertürkheimer Bahnhofes auf dem Gleis einen starken Dachs, der vermutlich auf der Heimkehr von nächstem Streitzug vom Zug angefahren wurde und so sein Leben lassen mußte. Die seltene Jagdbeute wurde dem Jagdpächter ins Haus gebracht.

Heutingen, 28. April. Ludwigsburg, 28. April. Ortsvorsteherwechsel. Schultheiß Frank ist freiwillig von seinem Amt zurückgetreten, und zwar wegen eines Streites zwischen ihm und dem früheren Schulmann wegen Uebertretung der Polizeistunde seinerseits. Die Neuwahl findet am 10. Mai statt.

Neuenstadt am Kocher, 28. April. Brand. Heute früh entzündete in der den Landwirten Bördt und Ermold gemeinsam gehörenden, zum Teil mit Früchten gefüllten Scheuer Feuer, das bald eine solche Ausdehnung annahm, daß die Scheuer vollständig niederbrannte. Brandstiftung wird vermutet.

Horb, 28. April. Kohlranchheit. Von den wegen Roggerdacht getöteten vier Pferden stammten zwei aus der Spitalverwaltung Rottenburg, eine Stute aus Weisingen, Olt. Böblingen und ein vierjähriger belgischer Patenthengst aus Bondorf, Olt. Herrenberg. Bei allen vier Pferden wurde die Kohlranchheit festgestellt. Es ist zu befürchten, daß noch weitere Pferde des Bezirks in Mitleidenschaft gezogen werden. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind bereits getroffen.

Gelsingen a. St., 28. April. Zertrümmertes Auto. Am Dienstag früh wurde das Auto des Ab-Gelietzitätswerks, als es aus dem Autoschuppen herausfuhr, von dem dem dortigen Uebergang passierenden Lastezug erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Wadere Tat eines Mädchens. Bei der Seemühle war

schließen und verriegeln", sagte Hella. "Auch werde ich von Meister Brandtner eine Sicherheitskette am Tor anbringen lassen. Außerdem müssen wir natürlich aufpassen, ob der Mensch in den nächsten Nächten wiederkommt."

"Wieder tauchtest Semmelblonds einen seltsamen Blick. "Das ist kein Dieb, gnädiges Fräulein", sagte der alte Semmelblond endlich schen und zögernd. "Hier wohnen nur ehrliche Leute. Seit Menschengedenken ist in der Gegend kein Einbruch oder Diebstahl vorgekommen..."

"Das ist — er!" flüsterte Frau Gertrud schauernd. "Glauben Sie es doch endlich, gnädiges Fräulein! Es ist Herr Meinrich, der drüben im Erbbegräbnis unter der Kapelle begraben ist und nachts von dort herüberkommt. Dagegen helfen weder Schlüssel noch Niegel."

"Unsinn! Ich hörte doch den Kies unter seinen Tritten knirschen! Darüber bin ich ertracht. Wenn Sie schon durchaus nicht von Ihrer albernem Gespenstereibildung lassen wollen, so müssen Sie sich doch sagen, daß Geister nie mit Stiefeln aufstehen können, wie Menschen mit Fleisch und Blut. Uebrigens begreife ich nicht, daß Sie es nicht gehört haben. Ihre Fenster gehen doch gerade auf den Kiesplatz hinaus und sind der Linde viel näher als das meine."

"Wir schlafen seit vielen Jahren mit Watte in den Ohren und bei festgeschlossenen Holzläden. Wie hätten wir es sonst so lange allein hier aushalten können, da es nachts doch immer Unruhe gibt im Schloß?"

"Ach, Sie sind mir schöne Helben!" sagte Hella, zwischen Spott und Aerger schwankend. "Dann würden Sie also gar nicht fürger schwanken, wenn ich mal gezwungen wäre, Sie nachts zu rufen?"

Semmelblonds schwiegen verlegen. "Das gnädige Fräulein wird nicht rufen", sagte Semmelblond endlich. "Wenn das gnädige Fräulein erst län-

ger hier ist, wird es sehen, daß es auf Wallenhofen am besten ist, sich nachts einzuschließen und taub und blind zu sein."

"Nein, das werde ich niemals tun! Im Gegenteil. Ich werde nicht eher ruhen, als bis diese Dinge aufgeklärt sind und ich Euch törichte Leute von Eurer Gespensterfurcht geheilt habe."

Am selben Tag noch ging sie zu Meister Brandtner, um die Sicherheitskette für das Tor zu bestellen.

"Fürchtest Du denn, daß man einbrechen könnte?" fragte die Majorin sogleich beunruhigt, als sie beim Frühstück von Hellas Absicht erfuhr.

"Durchaus nicht, Mama. Aber Vorsicht schadet doch nie, nicht wahr? Semmelblond ist ein alter Mann und zudem der größte Feigling, den ich kenne. Die Tage werden jetzt kürzer und zur Zeit der Weinernte kommen vielleicht öfter Betrunkene hier vorüber, die sich möglicherweise zu Scherzen und Dreistigkeiten hinreißen lassen könnten, da sie wissen, hier wohnen Frauen ohne rechten männlichen Schutz. So ist es auf alle Fälle gut, wenn wir unsere Tür ordentlich verschließen."

"Da hast Du recht. Du bist eben klug und umsichtig wie immer!"

Als Hella zum Schloßerhäuschen kam, das nur eine Viertelstunde Wegs von Wallenhofen entfernt lag, fand sie dort alles in großer Erregung.

Die schöne Rosa schlich mit verweintem Gesicht herum, der Meister klopfte und hämmerte in seiner Werkstatt mit rotem Kopf wie toll herum und der bisherige Geselle Franz Windwinkler, ein hübscher junger Burche, schnürte eben sein Bündel, um das Haus zu verlassen. Man hatte ihm heute morgen einer kleinen Vergesslichkeit wegen gekündigt und den Lohn auf ein Vierteljahr vorausbezahlt, wenn er sofort ginge...

(Fortsetzung folgt.)

ein dreijähriger Knabe aus der Nachbarschaft in einen in der Nähe befindlichen reisenden Wasserlauf geraten. Schon begann das Kind fortzutreiben und war in großer Gefahr. Buben wagten sich zur Rettung nicht vor. Da sprang rasch entschlossen die 13jährige Schülerin Frieda Schuhholz ins Wasser und rettete das Kind aus seiner gefährlichen Lage.

Ulm, 28. April. Gestern wurde im Bereiche der Bahnstation Neu-Ulm der 58 Jahre alte Stellwerksmeister Dür von einer Maschine so unglücklich erfaßt und verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

Leupolz O. A. Wangen, 28. April. Tollwut. Bei Landwirt Jakob Hauff in Loch, dessen tollwütiger Hund zwei Personen angefallen und gebissen hatte, mußte ein Mutter-schwein wegen Tollwutverdacht verloscht und ein weiteres Schwein notgeschlachtet werden.

Baden

Karlsruhe, 29. April. Der technische Direktor des C. F. Müller'schen Verlags (Karlsruher Tagblatt), Paul Bobardt, konnte sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Der Verlag veranstaltete mit dem Personal des Betriebs eine ehrende Feier.

Pforzheim, 29. April. Das Schöffengericht hat folgende Personen wegen schwerer Diebstähle verurteilt: den mit Zuchthaus vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Eugen Martin Boffert zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die rückfällige Dienstmagd Lina Loh aus Rechtenstein zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und den Elektriker Karl Schick zu 1 Jahr und 10 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust.

Bruchsal, 29. April. Hier wurde in der Saalbach die Leiche der etwa 35 Jahre alten Elisabeth Verberich gelandet, die seit Ostermontag vermißt worden war. Die Bedauernswerte hat zweifellos in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht.

Heidelberg, 29. April. Das erste Motorlastschiff auf dem Neckar ist in Neckarsulm am Sonntag früh vom Stapel gelassen worden, nachdem am Samstag mit der Füllung des Neckarkanals begonnen worden war. Das den Gebr. Götz in Neckarsteinach gehörende mit der Flagge der Besizer und der deutschen Seeflagge geschmückte Schiff fuhr den Kanal hinunter, wurde bei Kochendorf durchgeschleust und fuhr dann den Neckar abwärts nach Neckarsteinach. Das Motorlastschiff hat eine Tragkraft von 350 Tonnen und ist das erste Neckarschiff, das einen Motor besitzt.

Kandern, 29. April. In dem in der Nähe von Kandern gelegenen Landgut Plathhof, das Eigentum der Stadt Kandern ist und z. B. von einem Pächter bewohnt wird, entstand am Sonntag vormittag Feuer. Die Scheune brannte vollständig nieder, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Frau des Hauses hat die Brandstiftung eingestanden. Sie wurde verhaftet. Der Hof soll in der Feuerversicherung hoch versichert worden sein.

Waltshut, 29. April. Geländet wurde am Montag unterhalb des Waldschlosses die Leiche einer älteren Frau. Es handelt sich um die Witwe Maria Jettel von Haag im Wiesental.

Konstanz, 29. April. Der Bodensee befindet sich in letzter Zeit infolge der vielen Niederschläge in ständigem Steigen. Der Bregener Hafenpegel stieg von 2,53 Meter Ende März auf 2,97 Meter.

lokales.

W i l d b a d , 30. April 1925.

Hinweis. Das Badkommissariat hat eine Tabelle über die regelmäßigen Veranstaltungen während der Kurzeit 1925 herausgegeben und wird sie den Hotels und Pensionen zum Aushang zustellen lassen. Wer keine oder zu wenig Tabellen erhalten sollte, kann solche im Geschäftszimmer des Badkommissärs abholen lassen.

Walpurgisnacht. Schon in alten Zeiten pflegte man in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai mancherlei merkwürdige Bräuche zu üben. In Braunschweig, Hannover und Westfalen macht der Bauer in dieser Nacht ein Kreuz über die Türe seines Hauses und der Callungen aus Furcht vor den Hexen, die in der Walpurgisnacht zum Blockberg reifen und Mensch und Vieh verzaubern. Noch heute hält das Volk an der Sage von dieser Hexenfahrt fest. Ueber den Ursprung der Sage ist zu bemerken, daß einige sie schon in die vorchristliche Vergangenheit zurückverlegen, andere in das 8. und 9. Jahrhundert, die Zeit der sog. Bekehrung der Sachsen durch Karl den Großen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die norddeutschen Heiden auch nach ihrer Taufe noch die alten heidnischen Feste feierten, was natürlich nur heimlich in der Stille der Nacht und an schwer zugänglichen Orten geschehen konnte. Die nächtlichen Jäger von Heiden auf den Brocken zur Feier des Costre-Festes (Ostern) gaben wohl die Veranlassung zu dem Glauben an eine Hexenzusammenkunft. Um die Hexen zu verschrecken, lief man mit brennenden Strohweiden umher, die man auf lange Stangen gesteckt hatte. Die Feuer, die man in der Walpurgisnacht anzündete, scheinen wohl Freudenfeuer zu Ehren Costres gewesen zu sein. Ursprünglich wurde das Costrefest in der Frühlingsnacht gefeiert. Weil aber die um das Jahr 780 gestorbene und heiliggesprochene Walpurgis als Wandertätlerin und Beschützerin gegen Verzauberungen verehrt wurde und der Kalendername Walpurgis auf den 1. Mai fällt, gab dies wohl Veranlassung, die nächtliche Hexenfahrt auf den Brocken gleichfalls auf den 1. Mai zu verlegen.

Erholungsurlaub und Wohnungsgeldzuschuß der Körper-schaftsbeamten. Den Gemeinden, Amtskörperschaften und sonstigen Körperschaften der inneren Verwaltung ist durch Erlaß des würt. Ministeriums des Innern nahegelegt worden, den Urlaub ihrer vollbeschäftigten Beamten, Beamten-anwärtern usw. jeweils nach den staatlichen Grundätzen festzusetzen. Die Körperschaftsbeamten sind ferner verpflichtet worden, auch für ihre Beamten den für die würt. Staats-beamten festgesetzten Wohnungsgeldzuschuß auszusprechen.

Die Erhöhung der Personentaxe. Die auf den 1. Mai ansehnliche 10 v. H. Erhöhung der Personentaxe auf der deutschen Reichsbahn dürfte sich auf die einzelnen Wagen-klassen wie folgt auswirken: In der 4. Klasse wird die Gebühr für 1 Km. 3,3 Pf., in der 3. Kl. 5 Pf., in der 2. Kl. 7,5 Pf. und in der 1. Kl. 10,5 Pf. betragen. Die sonstigen Zuschläge sollen eine Erhöhung um 10 v. H. erfahren.

Der deutsche Postverkehr 1924. Der deutsche Post-schiffverkehr entwickelte sich 1924 sehr günstig. Die Zahl der Postschiffkunden stieg 1924 von 626 103 auf 808 789. Der Umsatz betrug 407,5 Millionen, die Buchungen über 78.501

Millionen Reichsmark, wovon 62.262 Millionen Reichsmark, das sind 79,3 v. H. bargelblos abgemittelt wurden. Das Gut-haben der Postschiffkunden belief sich Ende 1924 auf 574,5 Millionen Reichsmark.

Die Kralle ist eine schöne und dankbare Blaupflanze, die ziemlich häufig im Zimmer zu treffen ist, aber selten findet man wirklich schöne Stücke darunter. Es ist die Folge davon, daß die Krallen meistens viel zu warm gehalten werden und dadurch die unteren Blätter sehr rasch verkümmern, während die übrigbleibenden schlapp am Stamm herabhängend. Die Kralle verlangt im Winter einen hellen Platz in der Stube und nicht mehr als 8 Grad R.

Die Gemüseschlinge müssen mit der größten Sorgfalt verpflanzt werden, denn nur so werden sie rasch und unge-stört weiter wachsen. Je kürzer die Zeit zwischen Aus- und Einpflanzen ist, um so schneller wird die Unterbrechung über-wunden. Die Pflänzchen müssen gut angegossen werden, auch dürfen keinesfalls Blätter mit unter die Erde kommen, vielmehr ist darauf zu achten, daß die Pflänzchen genau wie vorher zu stehen kommen.

Pflanzenkeile, die für das Leben an der Oberfläche be-stimmt sind, dürfen beim Umpflanzen nie in die Erde ge-bracht werden, d. h. Stengel, Stamm usw. dürfen nie zu tief gesetzt werden. Dies gilt nicht nur für Obstbäume, wo immer vor dem Zutief-Pflanzen gewarnt wird, sondern auch für jede Pflanze, jeden Strauch, jedes Gemüse.

Hauptversammlung der Württembergischen Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 29. April.

Den wichtigsten Gegenstand der gestrigen Sitzung bildete die steuerliche Ueberlastung der Landwirt-schaft, worüber Freiherr von Stauffenberg und Oberlandwirtschaftsrat Bazlen eingehende Berichte er-statteten. Die darin aufgestellten Forderungen wurden in einer Entschließung zusammengefaßt, die den zuständigen Stellen unterbreitet werden wird.

Zu den neuen Einkommensteuergesetzentwürfen wurde verlangt, daß der Erlös aus Grundstücken, die ein Landwirt verlangt, nicht zur Einkommensteuer herangezogen, und daß bei der Einkommensteuerveranlagung ein dreijähriger Durch-schnitt zugrunde gelegt werden soll. Die Beträge für die abzugsfähigen Sonderleistungen sollen erhöht und eine ordnungsmäßige Buchführung der Landwirte von den Steuerbehörden auch dann anerkannt werden, wenn der Eigenverbrauch nach Normsätzen berechnet wird. Die den Lohnempfängern zugeständene Steuerermäßigung bei wach-sender Kinderzahl soll auch den Landwirten zugestanden werden, und bei einer sicher zu erwartenden Verminderung der Einkünfte, z. B. bei Mißernten, die Vorauszahlungen für das laufende Steuerjahr entsprechend herabgesetzt werden. Zur Vermögens- und Erbschaftsteuer wird gefordert, daß die Vermögenssteuer ermäßigt und der steuerfreie Betrag von 5000 M für alle Steuerpflichtigen in Abzug gebracht werde; ferner soll das Gatten- und Kindeserbe von der Erbschafts- und Schenkungssteuer freigelassen und im übrigen die Erbschaftsteuertarife wesentlich herabgesetzt werden. Zum Reichsbewertungsgesetzentwurf wurde u. a. verlangt, daß die geplante Einheitsbewertung unter weit-gehender Mitwirkung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvertretungen durchgeführt werden soll.

Zu den bestehenden Steuergesetzen wird u. a. gefordert, daß die Mairate der Einkommensteuervorauszahlungen er-lassen und die im Mai fällige Vierteljahrsrate der Ver-mögenssteuer für landwirtschaftlich benützte Grundstücke bis nach der Ernte gestundet werden soll; die Umsatzsteuer soll weiter ermäßigt und der Eigenverbrauch freigelassen werden. Namentlich aber sind auf dem Gebiet der Landes- und Gemeindesteuern weitere Erleichterungen dringend not-wendig. Die Zugitersteuer soll ganz aufgehoben, ferner die Hundsteuer für Hofhunde, Schäferhunde usw. entsprechend dem Landtagsbeschlusse vom 18. April 1925 von den Ge-meinden ermäßigt werden.

„Um den Ruin des würt. Bauernstands aufzuhalten, ist neben den kleinen Mitteln der Kreditgewährung und Steuer-stundung eine vollkommene Umkehr unserer Wirtschafts-politik notwendig, die nicht auf die Steigerung des auf die Dauer unmöglichen Exports, sondern auf die Entwicklung des inneren Marktes, und damit in erster Linie auf eine Steigerung der Leistungsfähigkeit des Bauernstandes ge-richtet sein muß. Die würt. Landwirte erfüllen ihre Pflicht, indem sie, ehe es zu spät wird, ihre warnende Stimme er-heben.“

Der stellv. Vorsitzende der Kammer, Hornung, forderte den Landwirten hierauf noch die Gründung oder Wieder-errichtung von Bezirks- oder örtlichen Pferde- und Vieh-versicherungsvereinen und den Beitritt zu diesen dringend nahe. Endlich wurde noch ein Antrag angenommen, der eine kräftige staatliche Unterstützung der durch die Leberegel-sucht geschädigten Landwirte verlangt, außerdem ein An-trag auf Anweisung an die Wanderschäfer, daß sie die durch-ziehenden Schafherden rechtzeitig den betreffenden Orts-behörden anmelden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

11 000 Glückwunschkarten an Hindenburg. Im Laufe des Montag und Dienstag sind fast 11 000 Telegramme in der Villa Hindenburg in Hannover eingegangen. Darunter besonders viele aus Amerika, so vom Präsidenten Calles von Mexiko. Auch von politischen Gegnern des Präsidenten Hindenburg im Wahlkampf sind Glückwünsche eingetroffen. Außer dem Reichskanzler haben sich weitere Mitglieder des Reichskabinetts bei Hindenburg zu privatem Besuch gemeldet.

In Groß-Schwülper. Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte sich betanntlich am Tag vor der Wahl auf das Gut einer befreundeten Familie in Groß-Schwülper (Han-nover) zurückgezogen. Am Montag nach der Wahl sah der sonst so ruhige Ort ein buntbewegtes Leben. Von nah und fern strömten Tausende herbei, um den Feldmarschall zu sehen und zu begrüßen. Ein Flugzeug machte Begrü-ßungsschleifen über dem Gutshaus und warf einen riesigen Blumenstrauß ab. Abends veranstalteten 400 Stahelm-leute von Groß-Schwülper und Umgebung einen Fackelzug. Mittags war Konzert. Hindenburg trat in die Menge und begrüßte zwei schwerverwundete Frontsoldaten, die auf ihren Krücken weither gewandert waren, mit herzlichem Händedruck.

Siedehitze im Wahlkampf. In Berlin steigerte sich am Wahltag die Leidenschaftlichkeit des Wahlkampfes so sehr, daß die Berliner Schutzpolizei in 1131 Fällen einschreiten mußte. Etwa 250 Personen wurden wegen verschiedener Unruhen und Verbrechen in Haft genommen und der poli-tischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgeführt.

Verbotene Jahrtausendfeier. Das Rheinland schickte sich an, die 1000jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Reich fest-lieh zu begehen. Die Rheinlandkommission hat aber Ver-bote, angeblich weil die „Sicherheit der Besatzung“ ge-fährdet werde.

Schwere Unwetter, teilweise mit Hagelschlag, werden aus Italien gemeldet. In einem Bergdorf ist die Kirche ein-gestürzt, zwei Bauernhäuser wurden in Trümmer gelegt.

Das größte Landgut der Welt. Eine der reichsten Frauen Amerikas, Mrs. Henriette M. King, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Sie war Besizerin des größten Landguts der Welt. Ihr Besitz dehnt sich am Golf von Mexiko auf fast 150 Kilometer aus und hat eine Größe von 512 000 Hektar. Die Stadt Kingsville mit 2250 Einwohnern liegt innerhalb dieses riesigen Landguts, und die Bewohner ernähren sich von den Erträgen der gewaltigen Viehzucht, die auf dem Besitztum getrieben wird. Mrs. King erbt das Landgut von ihrem Mann Richard King, einem bekannten Vieh-züchter. In der ersten Zeit ihre Ehe lebten sie in einem Blockhaus, da Indianer- und Räuberbanden damals noch eine beständige Gefahr bildeten. Das Land war damals noch nicht viel wert; erst nach dem Tode des Mannes stieg der Preis außerordentlich, und sie wurde so die Besizerin eines ungeheuren Vermögens. Die Zahl ihrer Herden ist nicht festzustellen, aber in jedem Jahr werden über 100 000 Käbber auf ihrem Gut gezüchtet. Nachdem ihr beschriebenes Land-haus 1911 durch Feuer zerstört worden war, erbaut sie sich einen Palast aus Marmor, der als das schönste Land-haus Amerikas geschildert wird.

Reinfall

Fürst Leopold von Dessau ging eines Tags vor den Toren seiner Residenz spazieren und sah am Weg einen Soldaten sitzen, der sein Hemd ausgezogen hatte und dieses eifrig abfuchste.

Barock fuhr der Fürst ihn an:

„Bursche, was macht Er da?“

„Aber ebenso barsch erhielt er die Antwort zurück:

„Durchlaucht, ich laufe mir!“

Der Fürst schenkte dem Mann einen Taler:

„Recht so, mein Sohn, laufe dir nur tüchtig. Aber ein anderes Hemd kann Er sich auch kaufen. Seins taugt nicht viel.“

Ein zweiter Soldat hatte hinter der Hecke gelesse. Schnell rannte er voraus, setzte sich ebenfalls an den Weg und speku-lierte mit ausgezogenem Hemd auf einen Taler.

Programmgemäß fragte der Fürst:

„Bursche, was macht Er da?“

„Durchlaucht, ich suche Läufe!“

„So...“ meinte der alte Dessauer schmunzelnd, „na, dann lauf Er mal schnell zu dem da hinten, der hat welche.“

Die Entstehung des Strohhuts

Ganze Provinzen in China und in geringerer Maß Japans bauen den Rohstoff für den deutschen Strohhut, und seine Bevölkerung verarbeitet ihn zu zahllosen Gesteckarten, die dann ihren Hauptmarkt auf den wehmütigen Erinne-rungen weckenden Plätzen Kiautschau und Tsingtau haben. Nach den Formen des internationalen Handels kauft der englische Gesteckhändler die Gestecke für den europäischen Markt auf. Einige führende Firmen der deutschen Strohhutindustrie haben bereits die direkte Einfuhr ermöglicht.

Die Gestecke kommen im Hochsommer in sogenannten Bändern nach Europa und weisen die verschiedensten Muster auf. In großen Ballen gehen sie an die Strohhutfabriken des bayerischen Allgäus und werden dort teilweise gebleicht bzw. gefärbt, ein großer Teil aber wird in der reizvollen Naturfarbe verarbeitet.

Wenn die rauhen Herbstwinde den Allgäuer Kleinbauer von den Feldern treiben, dann beginnt die Strohhutzeit im Allgäu, die die Wintermonate hindurch der Bergbevölke-rung Beschäftigung und Verdienst gibt. Auf den schnee-bedeckten Straßen bewegen sich oft auf stundenlangen Wegen die Kleinbauern und holen sich von den Plätzen der Strohhutindustrie die Gestecke aus China und Japan, um sie in der Heimarbeit zu den ersten Formen des Strohhuts zusam-menzunähen. Gleichzeitig setzt die Arbeit in den großen Fabrikbetrieben ein, wo die spezialtechnische Maschinenarbeit für die feineren Hüte die Grundformen liefert.

Die rohen Hüte, die aus der Heimarbeit oder aus den Nähfabriken kommen, werden einer genauen Prüfung auf die vorgeschriebene Kopfhöhe, Randbreite, Randsdicke, auf den vorchristmässigen Lauf der Spirale, auf Sauberkeit und Gleichmäßigkeit unterworfen.

Der in diesem rohen Zustand in seinem Gefüge recht un-sicher wirkende Strohhut muß nun verschiedene Bäder durch-laufen, um dann auf einer geheizten Metallform, die der Form des fertigen Strohhuts entspricht, eine gewisse Form durch Ziehen zu gewinnen.

Der Rand wird auf der Spindelpresse platt gepresst; dann kommt der Hut wieder auf eine heizbare Form, und hier ge-winnt er Halt und Rückgrat, indem die durch die Bäder aufgenommenen Stoffe sich bei der Abtühlung erhärten.

Nach nochmaliger Erwärmung und Anfeuchtung kommt der nun schon ganz manierlich aussehende Hut in die Presse, die ihm einen letzten scharfen Schluß gibt.

Alsdann setzt eine Nacharbeit ein, um alle Unebenheiten und Unschönheiten zu beseitigen, die die Maschinenarbeit ge-lassen hat. Die Kopfplatte und der Rand werden nach-geplättet, aber auch das gibt ihm noch nicht den letzten feinen Schluß, der den Rändern erst auf besonderen Maschinen durch „Börbeln und Bügeln“ gegeben wird.

Darauf kommt der Hut in die „Garnitur“; Bänder, Schleifen und Cordeln werden aufgenäht, das Innere des Kopfes erhält eine Kopfplatte als Futter, und Leder werden eingenäht.

Und nun steht er in seiner einfachen und trotzdem reiz-vollen, blonden Schönheit da, und wartet auf den Ruf, um seinen Weg in Millionen von Exemplaren und ganzen Wagonladungen über das ganze Reich und ins Ausland zu nehmen.

Für den 25. April war für das ganze Deutsche Reich ein allgemeiner Strohhut-Eröffnungstag anberaumt worden, an dem Millionen von Strohhüten aus den Werk-stätten des bayerischen Allgäus und Westdeutschlands in 11 000 Verkaufsgeschäften des ganzen Reichs zur Ausstellung kamen, um am 1. Mai, mit dem die Strohhutzeit beginnt, zur Stelle zu sein. Mit dem Strohhut verschwindet das Grau des Winters, wie man denn in England und Amerika schon längst gewohnt ist, unbekümmert um die Wetterlage vom 1. Mai an den Strohhut zu tragen.

Vervollkommnung des Fernsprechwelens. Die Londoner „Morningpost“ berichtet, führende Beamte des britischen Postministeriums haben in den letzten Wochen Versuche unternommen, die, wie man hofft, bald zu einem großen Telephonsystem führen werden, das London mit jeder Telegraphenstadt in Europa und Asien verbinden werde. Versuche mit Stockholm, Turin und Berlin zu sprechen, seien erfolgreich gewesen.

Das britische Luftschiff R 33 hat mit gutem Erfolg eine Probenachtfahrt ausgeführt.

Nordpolforschung. Präsident Coolidge genehmigte einen Vorschlag des Polarforschers Max Allan für die Erforschung des Gebiets zwischen Alaska und dem Nordpol mit Hilfe von Regierungsflugzeugen. Man vermutet in diesen Gegenden das Vorhandensein des sagenhaften „arktischen Kontinents“, des „weißen Flecks“ auf der Karte des Nordens. Die Forschungsreise soll am 15. Juni angetreten werden.

Genickstarre. Im Ortsteil Papiermühle der Gemeinde Schwabach-St. Louis (Saargebiet) ist eine Genickstarre-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind drei Tote zu verzeichnen.

Die Kopfdüngung mit Kunstdünger

Die Sicherheit der Kunstdüngerwirkung hängt sehr viel von der Art der Anwendung ab. Im allgemeinen wirken die Kunstdünger am sichersten, wenn sie vor der Saat ausgestreut und mit dem Boden durch Einengen vermischt werden. Bei der allgemeinen Geldknappheit läßt es sich oft nicht umgehen, daß man den Kunstdünger auch ab und zu auf den Kopf geben muß. Es fragt sich nun, ob dies ohne Beeinträchtigung seiner Wirkung geschehen kann. Dies läßt sich nicht ohne weiteres bejahen oder verneinen, da der Erfolg von der Art des Düngers abhängt von der Pflanze, nicht zuletzt auch von der nachfolgenden Witterung.

Je leichter löslich der Dünger ist, um so sicherer ist seine Wirkung als Kopfdünger, namentlich dann, wenn er durch Hasen oder Eggengut mit dem Boden vermischt wird, so daß er sofort von der Bodenfeuchtigkeit aufgelöst werden kann. Folgt dann nachher nicht zu trockene Witterung, so ist immer noch eine befriedigende Wirkung zu erwarten. Daraus folgt, daß auf den an Trockenheit leidenden Böden die Obenaufsaat nicht so angezeigt ist als auf den feucht sich haltenden Böden. Weiter werden Dünger, deren Nährstoffform nicht ohne weiteres von den Pflanzen aufgenommen werden kann, als Kopfdünger nicht so gut wirken, als wenn es sich um eine Nährstoffform handelt, die ohne weiteres aufnehmbar ist, wie beispielsweise der Salpeter-Stickstoff gegenüber dem Ammonial-Stickstoff. Doch spielt hierbei auch die Wachstumszeit eine Rolle, indem Pflanzen mit langer Wachstumszeit wie die Wiesen, der Hafer, Hopfen u. a. auch solche Dünger ganz gut zu verwerten können, zumal wenn durch eine gute Pflanz- und Hackarbeit für eine rege Boden-tätigkeit gesorgt wird. Kurzlebige Pflanzen wie die Gerste oder der Lein lassen eine sichere Wirkung nur bei leicht assimilierbarer Nahrung erhoffen. Weiter ist darauf zu achten, daß die Aussaat solcher Dünger nicht zu weit hinaus-

geschoben wird, da eben die Pflanze die meisten Nährstoffe in der Jugend benötigt, weshalb bei spätem Ausstreuen naturgemäß nur eine mangelhafte Wirkung eintreten kann. Liegende Dünger sind natürlich mit Vorsicht anzuwenden, wie beispielsweise Kaltschlamm, der nur auf Getreidearten als Kopfdünger Anwendung finden kann. Im übrigen gilt, daß man nur auf die abgetrockneten Pflanzen den Dünger ausstreuen soll, da bekanntlich alle Salze, auf nasse Pflanzen ausgestreut, ätzend wirken.

Von den Stickstoffdüngern kann bekanntlich Salpeter als Kopfdünger recht gut verwendet werden. Ammonial ist in seiner Wirkung nur sicher bei nicht zu spätem Ausstreuen, bei langlebigen Pflanzen und auf tütigem Boden. Kaltschlamm sollte grundsätzlich nicht als Kopfdünger verwendet werden, höchstens zu Winterfrucht beizen im Lauf des Winters.

Von den Phosphordüngern eignet sich das Superphosphat gut als Kopfdünger, während Thomas-mehl als solcher nicht zu empfehlen ist, da er dann nur recht unvollkommen zur Wirkung kommt. Ammonial-Superphosphat ist, auf den Kopf von Getreide oder Grünland gegeben, von guter Wirkung.

Von Kaltdüngern sollten im allgemeinen nur die hochprozentigen verwendet werden, da man von ihnen nicht so viel benötigt, weshalb auch die Bodenverkrustung nicht so in die Erscheinung wie beim Ausstreuen von Kalnit tritt.

Die kalthaltigen Stoffe werden als Kopfdünger nur sehr unvollkommen ausgenützt.

Wegen der ätzenden Wirkungen sollten die Düngernagen nicht zu hoch bei der Kopfdüngung bemessen werden. Grundsätzlich sollen eben die Kunstdünger, Salpeter ausgenommen, vor den Bestellarbeiten in den Boden gebracht werden, da so ihre Wirkung sicherer ist.

Deconomierat Glich.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 29. April 4.20; Neuyork 1 Dollar 4.20; London 1 Pfd. St. 20.33; Amsterdam 1 Gulden 1.686; Zürich 1 Franken 0.814 Mt.

Dollarschuldscheine 92.15. Kriegsanleihe 0.585. Franz. Franken 92.50 zu 1 Pfd. St., 19.11 zu 1 Dollar.

Neue Amerika-Anleihen. Nachrichten der Berliner Börse zufolge stehen weitere Abschlüsse von amerikanischen Darlehen im Betrage von 22 Millionen Dollar für die mitteldeutsche Industrie bevor.

Das englische Pfund stieg nach der Haushaltsrede Churchills im englischen Unterhaus an der Newyorker Börse sofort auf 4 Dollar 83 1/2 Cents.

Preisüberhöhung für Bleifabrikate. Die rheinisch-westfälische Bleifabrikantenvereinigung hat mit sofortiger Wirkung ihre Lagerpreise für gepreßte und gewalzte Bleifabrikate von 98 auf 93 Mt für je 100 Kilo ermäßigt.

Kohlenkrise auch in England. Nach der „Morningpost“ sind in England 400 Kohlengruben stillgelegt und infolgedessen 160 000 Kohlenarbeiter ohne Beschäftigung.

Wollwarenmöbde in England? Die englische Wollindustrie bemüht sich um Schutzzölle für die englischen Wollwaren.

Stuttgarter Börse, 29. April. Die bessere Stimmung, die gestern zum Ausdruck gekommen ist, hält heute an. Kurs-erhöhungen von Bedeutung sind jedoch nicht zu verzeichnen, vielmehr haben sich die Kurse gut behauptet. Das Geschäft war nicht sehr bedeutend. Auch der Anleihemarkt war ruhig, 5 v. H. Reichsanleihe 0.6.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 29. April. Weizen märk. 24.50—24.80, Roggen 21.70—22.10, Wintergerste 19.70—20.80, Sommergerste 22—23.80, Hafer 20.20—21.10, Weizenmehl 31.50—34, Roggenmehl 28.50—30.25, Weizenkleie 15—15.20, Roggenkleie 16, Kaps 395, Weizen 385.

Berliner Butterpreise, Zufuhren reichl. 1. Sorte 1.60, 2. Sorte 1.42, abfallende 1.22 d. Pfd. (Großpreise)

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 29. April. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung für 1 Pfund. Butter 1. Qual. 1.62, 2. Qual. 1.45—1.55. Marktfrage unverändert, Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt 1.15—1.32, Hartkäse mit 45 v. H. Fettgehalt 1.10—1.32.

Breslauer Zuckerbörsen, 29. April. (Vgl. Dr.) Verbrauchszucker, Netto Netto, per Zentner, für prompte Lieferung 20—20.25; für Lieferung innerhalb 4 Wochen: 20.25—20.50; innerhalb 3 Monaten: 20.50—21 gef. Haltung: ruhig.

Märkte

Württ. Schlachtviehmarkt, Zufuhr: 5 Ochsen, 11 Ferkel, 23 Kühe, 12 Rinder, 118 Kälber, 172 Schweine. 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 44—48, Ferkel 1. 38—42, 2. 32—36, Kühe 2. 18—22, 3. 12—16, Rinder 1. 44—48, 2. 38—42, Kälber 1. 66—70, 2. 60 bis 64, Schweine 54—58, 2. 50—52 Mt.

Schweinepreise. Baden: Milchschweine 48—70 Mt. — Laubingen (bayr.): Saugschweine 35—60, Käufer 70—130 Mt. — Tullingen: Milchschweine 30—34, Käufer 45 Mt.

Schweinepreise. Buchau: Ein Paar schöne Milchschweine 60 bis 70 Mt. — Leininger: Ferkel 22—32, Käufer 40—55 Mt. — Waldsee: Ferkel 25—35 Mt. — Obersontheim: Milchschweine 31—40 Mt. je das Stück.

Fruchtpreise. Baden: Weizen 13.50—15, Roggen 11—11.80, Gerste 14.50—15, Hafer 11—12.50, Wicken 12 Mt. — Heidenheim: Weizen 11.10, Gerste 13.50, Hafer 11 Mt. — Riedlingen (bayr.): Weizen 12.60—13, Roggen 12—12.40, Gerste 12.20—12.60, Hafer 10—13, Bohnen 10, Wicken 9—11, Lein 17 bis 19 Mt. — Laubingen (bayr.): Weizen 10—13.40, Roggen 12.50, Gerste 11.70—13.70, Hafer 9.50—10.50, Wicken 11—14.30 Mt. — Ebingen: Weizen 14, Gerste 14, Hafer 11—13 Mt. — Urach: Dinkel 10, Gerste 13—16, Hafer 10.50—13.50, Weizen 10.50, Esper 32 Mt.

Fruchtpreise. Württemberg: Korn 14, Weizen 14, Roggen 14 bis 17, Gerste 12—16, Hafer 11—15 Mt. — Mengen: Weizen 12, Gerste 12—15 Mt. — Waldsee: Gerste 12.50—14, Hafer 8.50—10 Mt. — Ulm: Kernen 13.50, Weizen 12.65—13.50, Roggen 10.20—11.70, Gerste 11.70—12.60, Hafer alt 12, neu 9.15 bis 10.50, Wicken 6.80—9.50, Speisefarstoffe 3.50—4.40, Saatfarstoffe 5.50—6.50 Mt.

Das Wetter

Bei Island liegt ein Hochdruck, während sich über dem Kontinent verschiedene Tiefdruckgebiete befinden, die die Wetterlage in Süddeutschland beherrschen, so daß für Freitag und Samstag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Impfung.

Die öffentliche Impfung für die hiesige Gemeinde wird am Dienstag, den 5. Mai ds. Js., von vorm. 8 1/4 Uhr in der Wilhelmsschule durch den Impfarzt vorgenommen werden, wozu die Impflinge bereit zu halten sind. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Wildbad, den 29. April 1925.

Stadtschultheißenamt.

Hotels

erhalten bei uns

Rekler-Gekt

zu

Original-Fabrikpreisen

frei Haus.

Auch bei Bezug einzelner Flaschen.

K. Bender & Söhne.

Herrn- und Burschen-Konfektiongeschäft im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

Herren- und Burschen-Anzügen

in jeder Preislage,

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung

in nur guter Qualität.

Franz Graß, Herren- und Burschen-Konfektion

Bfrozg., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauß)

PHANKO
Pfannkuch
Zur Mostbereitung
Entfernte kalifornische
Rosinen
Kiste (etwa 27 Pfd.)
8.00
Seinens-, Zapfs-, und Steigerwald-
Mostansatz
Pfannkuch

Von der Reise zurück.
Sprechstunde ab Mittwoch 10-11 Uhr
Villa Elisabeth.
Dr. Lahmeyer.



Färberei Busing
Chem. Waschanstalt

Annahmestelle:
Geschw. Flum
Wilhelmstr. 173.

Sung!
Arbeits-hosen (Engl. Leder u. Manchester)
sowie
Sommerjoppen

sind eingetroffen bei

W. Krebs, Wildbad,
Wilhelmstraße 87,
bei J. Zieffe, Schneider.

Wäsche aller Art,

sowie

Borhänge

wird zum Waschen und Bügeln bei schonendster Behandlung angenommen.

Frau Mezler, Rathausgasse.

PHANKO
Pfannkuch
Große Auswahl in
Helvetia-Konfitüren
offen und in
1 Pfund-Gläsern
Marmeladen
Aprikosen Pfd. 40 Pfg.
Dreifrucht Pfd. 26 Pfg.
Johannisbeer- und
Apfelgelée Pfd. 75 Pfg.
Pfannkuch

Beste, gelbe
Speise-Kartoffeln
per Zentner 3.80 Mt.
(in Käufers-Säcken)
Besserminztee
per Pfund 3.50 Mt.
Lindenblütentee
per Pfund 2.30 Mt.
liefert
Landwirt Kimmich,
Kleinsachsenheim (Württ.)
Zum Eiereinlegen
empfehlen wir Ihnen unser
frisches filtriertes
Wasserglas
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Kabeljau
Schellfische
sowie
Flußfische
frisch eingetroffen bei
A. Blumenthal.
Frische

Trink-Eier

Stück 12 Pfennig
bei Mehrabnahme billiger.
K. Bender & Söhne.

Dr. Buller's Nußhaaröl
hervorragendes unschädliches
Mittel zum Bräunen ergrauter
Kopf- und Barthaare.
Erhältl. in der Drog. A. & W. Schmit.

Lose
1 2
zu und Mt.
wieder eingetroffen
und in der
Tagblatt-Geschäftsstelle
zu haben.

